

Olympia: Noch kein Grund zum Feiern

„Hamburg ist schön, na klar. Aber seit wann ist Schönheit ein Ausdruck von Urbanität?“, war am letzten Samstag im Tagesspiegel zu lesen. Viele Besucher will man auf im Hafen liegende Schiffe 2024 unterbringen, denn Hamburg hat bislang nur rund 16.000 Hotelplätze, Berlin fast 59.000, gefordert werden 40.000. Das allein müsste schon ausreichen, um Berlin den Zuschlag zu geben.

Im Rennen um die Spiele 2024 hätte, im Falle sich der Deutsche Olympische Sportbund für Hamburg als Bewerberstadt aussprechen würde, die Hansestadt erheblich weniger Chancen im Wettbewerb gegen Boston. Berlin ist weltweit bekannt, was Hamburg nicht unbedingt von sich behaupten kann.

64 Prozent der Hanseaten sind für Hamburg als Olympiastadt, 32 Prozent dagegen. Im September waren es 53 pro und 44 contra. In Berlin hatten die Gegner im September 2014 noch die Nase vorn mit 49 Nein gegen 48 Ja. Nun sind 55 Prozent dafür und noch 39 Prozent gegen die Spiele 2024.

Angesichts des Protestpotenzials, das in Berlin wesentlich größeren Einfluss hat als in Hamburg, ist die Steigerung um sieben Prozent beachtlich. Der neue Regierende Bürgermeister Michael Müller hat sich für die Olympiabewerbung mächtig ins Zeug gelegt und bislang alles richtig gemacht.

Der DOSB muss nun am 16. März im Präsidium und am 21. März bei seiner Vollversammlung eine Entscheidung treffen. Zum Feiern hat Berlin noch keinen Grund, wobei man sich wirklich nicht ernsthaft vorstellen kann, dass man das weltgrößte Sportereignis nur an die zweitgrößte Stadt des Landes vergeben kann.

Im Augenblick bleibt aber nur eines: abwarten und Daumen drücken.

Ed Koch